

Diese zwölf Kandidierenden wollen in den Dietiker Stadtrat

Am 13. Februar entscheidet die Stimmbevölkerung, wer für die nächsten vier Jahre in den Dietiker Stadtrat einziehen wird. Der «Limmattaler Zeitung» erzählen die zwölf Kandidierenden, wo sie die grössten Herausforderungen sehen und wie sie sich für die Stadt einsetzen wollen.



Roger Bachmann (SVP, bisher)

Alter: 51 **Familie:** verheiratet, zwei Kinder **Beruf:** Stadtpräsident **Ämter:** Stadtrat (seit 2014), Präsident Zürcher Planungsgruppe Limmattal, Vorstandsmitglied Regionalplanung Zürich und Umgebung, Gemeinderat (2001 bis 2014).

Was sind die grössten Herausforderungen für Dietikon in den nächsten vier Jahren? In Anbetracht des enormen Investitionsbedarfs bei den Schulbauten werden die Herausforderungen für den städtischen Finanzhaushalt besonders gross sein. Bei der Stadtentwicklung gilt es weiterhin darauf zu achten, dass der Wohn- und Lebensqualität das nötige Gewicht beigemessen wird, was unter anderem bedeutet, dass den Freiräumen besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

In welchen Bereichen wollen Sie als Stadtrat politisch Akzente setzen?

Ich werde mich auch in den nächsten Jahren aktiv um einen regelmässigen Kontakt zu den Dietikerinnen und Dietikern bemühen und mich dafür einsetzen, dass der offizielle Dialog zwischen Bevölkerung und Stadt weitergeführt wird, damit gerade im Bereich der Stadtentwicklung auf die Anliegen, die Wünsche und Sorgen der Menschen, die in unserer Stadt wohnen und arbeiten, eingegangen wird.

In den Dietiker Quartieren herrscht teils das Gefühl, dass die Politik zu stark aufs Zentrum fokussiert und die Quartierbedürfnisse zu kurz kommen. Was wollen Sie tun, damit die Quartiere im Stadthaus mehr Gehör finden?

Im Budget 2022 wurden bereits Mittel eingestellt, die den Aufbau einer Stelle für Quartierarbeit ermöglichen. Zusammen mit den Mitarbeitenden des Stadtplanungsamtes werde ich mich dafür einsetzen, dass die Quartierarbeit ihre Arbeit noch in diesem Jahr aufnehmen kann. Damit Leben in die Quartiere kommt, braucht es letztlich aber auch die Unterstützung der Quartierbewohner selber.



Max Bodenmann (Free Gaza)

Alter: 63 **Familie:** verheiratet, ein Kind **Beruf:** pensioniert, führte viele Jahre Lebensmittel-laden in St. Petersburg **Ämter:** Freiwilligenarbeit (Fahrdienst und Kinderbetreuung) beim Schweizerischen Roten Kreuz, Deutschkurse für Fremdsprachige.

Was sind die grössten Herausforderungen für Dietikon in den nächsten vier Jahren? Wir müssen viel stärker aufeinander zugehen, gegenseitige Vorbehalte und Vorurteile abbauen und uns als gleichberechtigte, würdevolle Menschen begegnen. Nur so können wir die enormen Umwälzungen, die der Klimawandel mit sich bringen wird, in der näheren Zukunft meistern. Erreichen wir dies nicht, werden wir viele Probleme verschärfen, statt eine für alle verträgliche Lösung zu finden.

In welchen Bereichen wollen Sie als Stadtrat politisch Akzente setzen?

Ich möchte ein Bewusstsein dafür schaffen, dass wir in einem gemeinsamen Haus mit Namen «Dietikon» wohnen. Ich möchte dafür sorgen, dass die Hausordnung eingehalten wird und dass jede Bewohnerin, jeder Bewohner ein vollwertiges Mitglied dieses Haushaltes ist. Ich möchte mithelfen, die gegenseitige Aus- und Abgrenzung zu überwinden.

In den Dietiker Quartieren herrscht teils das Gefühl, dass die Politik zu stark aufs Zentrum fokussiert und die Quartierbedürfnisse zu kurz kommen. Was wollen Sie tun, damit die Quartiere im Stadthaus mehr Gehör finden?

Die Quartiere sind die Träger des alltäglichen Lebens, das Zentrum ist für besondere Anlässe. Dementsprechend sollen die Quartiere auch mit der nötigen Infrastruktur versehen werden. Insbesondere mit Spielplätzen, Sitzgelegenheiten drinnen und draussen, Alterswohnungen, Kitas und allem anderen, was von den Bewohnern des Quartiers vorgeschlagen und gewünscht wird.



Kerstin Camenisch (SP)

Alter: 49 **Familie:** verheiratet, zwei Kinder **Beruf:** Geschäftsführerin einer Non-Profit-Organisation **Ämter:** Gemeinderätin (seit 2018), Vizepräsidentin RPK und Fraktionspräsidentin AL/SP-Fraktion, Co-Präsidentin Verein Gleis 21.

Was sind die grössten Herausforderungen für Dietikon in den nächsten vier Jahren? Zwei grosse Themen stehen an. Einerseits müssen die Klimaziele 2050 erreicht werden, um unseren nächsten Generationen einen intakten Lebensraum zu überlassen. Zweitens wird unsere Stadt weiter wachsen. Dieses Wachstum muss sozial begleitet werden. Angemessene Strukturen im Schulsystem, in der Kultur und in der Gestaltung des Aussen- und des Wohnraums und des Langsamverkehrs sollen dies ermöglichen.

In welchen Bereichen wollen Sie als Stadträtin politisch Akzente setzen?

Wir erleben eine Phase von Veränderungen. Damit wir uns in diesen wiederfinden können, braucht es Strukturen. Sei es eine soziale und gesellschaftsbildende Raum- und eine nachhaltige Verkehrsplanung, breite Bildungsangebote oder eine starke Kulturpolitik. Eine Gesellschaft braucht Verortung und Identität; Bildung und Kultur müssen gepflegt und gefördert werden.

In den Dietiker Quartieren herrscht teils das Gefühl, dass die Politik zu stark aufs Zentrum fokussiert und die Quartierbedürfnisse zu kurz kommen. Was wollen Sie tun, damit die Quartiere im Stadthaus mehr Gehör finden?

Es braucht in allen Quartieren Zentren und Begegnungszonen, wo sich die Menschen wohlfühlen und sich treffen wollen. Es braucht Austauschplattformen, die möglichst alle Menschen breit einbinden. Es braucht starke Stimmen, die die Anliegen der Quartiere vertreten, und Kanäle wie zum Beispiel ein Quartierrat, damit diese Stimmen vom Stadtrat und der Verwaltung gehört werden.



Manuela Ehmman-Nydegger (EVP)

Alter: 43 **Familie:** verheiratet, zwei Kinder **Beruf:** Office-Leitung und Lehrlingsbetreuung **Ämter:** Gemeinderätin (seit 2018), RPK-Mitglied, Schulpflegerin (2015 bis 2018), OK-Team Sommerfest Dietikon, Vorstand EVP Dietikon.

Was sind die grössten Herausforderungen für Dietikon in den nächsten vier Jahren? Der neue Verkehrsfluss nach Inbetriebnahme der Limmattalbahn, der geplante Doppelspur-Ausbau der Bremgarten-Dietikon-Bahn sowie die Verkehrsführung in der Silbern werden sicher grosse Herausforderungen. Auch Littering und Lärm werden uns in den nächsten vier Jahren weiterhin beschäftigen. Die Schule ist ein Dauerbrenner, unter anderem muss genügend Schulraum bereitgestellt werden.

In welchen Bereichen wollen Sie als Stadträtin politisch Akzente setzen?

Die Bedürfnisse der Bevölkerung sollen aktiv abgeholt werden. Bestehende Freiräume müssen erhalten und attraktiv gestaltet werden. Die Altersstrategie der Stadt Dietikon soll gelebt werden (Koordinationsstelle für Freiwilligenarbeit, Schaffen von zentralen und hindernisfreien Begegnungsorten und so weiter). Der Fuss- und Veloverkehr sowie die Frühförderung sollten gefördert werden.

In den Dietiker Quartieren herrscht teils das Gefühl, dass die Politik zu stark aufs Zentrum fokussiert und die Quartierbedürfnisse zu kurz kommen. Was wollen Sie tun, damit die Quartiere im Stadthaus mehr Gehör finden?

Aktive Quartiervereine werden jetzt schon von der Stadt unterstützt. Dialoge und offene Kommunikation sind gute Werkzeuge, um die Bedürfnisse der Quartierbevölkerung abzuholen. Das Zentrum steht im Fokus, da es der Mittelpunkt unserer Stadt ist und von allen Seiten gut erreicht werden kann. Im Quartier Schönenwerd wäre ein weiterer Begegnungsort wünschenswert.



Sven Johannsen (GLP)

Alter: 47 **Familie:** verheiratet **Beruf:** Manager Firmenkäufe & Technologielizenzen, Dipl. Ing. ETH **Ämter:** Gemeinderat (seit 2014), Mitglied GPK, Gründer und Präsident GLP Dietikon, Verwaltungsrat/Beirat in verschiedenen KMUS.

Was sind die grössten Herausforderungen für Dietikon in den nächsten vier Jahren? Ich teile die städtischen Aufgaben gerne ein in die Kategorien Planen, Umsetzen, Erhalten und möchte je eine Herausforderung nennen: Planung des Niederfelds samt guter Anbindung ans Stadtgebiet; bei der Umsetzung steht die Erneuerung der Schulhäuser und Festigung der neuen Schulorganisation im Vordergrund; Erhalten müssen wir ganz generell die Wohnortattraktivität für die Mittelschicht.

In welchen Bereichen wollen Sie als Stadtrat politisch Akzente setzen?

Besonders am Herzen liegen mir die Verbesserung der Bildungsperspektiven in der obligatorischen Schule, eine ausgeglichene Rechnung bei heutigem Steuerfuss sowie eine Steigerung der Energieeffizienz in den Bereichen Wohnen und Verkehr. Als «ehemaliger» Ausländer will ich ausloten, ob Bewohner ohne Schweizer Pass sinnvoll in die politische Meinungsbildung einbezogen werden können.

In den Dietiker Quartieren herrscht teils das Gefühl, dass die Politik zu stark aufs Zentrum fokussiert und die Quartierbedürfnisse zu kurz kommen. Was wollen Sie tun, damit die Quartiere im Stadthaus mehr Gehör finden?

Bei 36 Gemeinderäten gehe ich davon aus, dass jedes Quartier im Stadthaus vertreten ist und sich bei Notwendigkeit Gehör verschaffen kann – Peter Metzinger etwa macht dies effektiv für das Limmattal. Städtisch organisierte Quartierstrukturen wie in Zürich oder Basel (pro GZ/Treffpunkt rund 14 000 Einwohner) halte ich bei der Grösse von Dietikon für zu aufwendig.



Anton Kiwic (SP, bisher)

Alter: 58 **Familie:** verheiratet, drei Kinder und ein Ziehsohn **Beruf:** Elektroingenieur **Ämter:** Stadtrat (seit 2018), Präsident von Baukommission, Baukollegium, Energiekommission und Immobilienkommission, Gemeinderat (2008 bis 2018).

Was sind die grössten Herausforderungen für Dietikon in den nächsten vier Jahren? Dietikon wird in den nächsten vier Jahren neuer und heisser. Wird es neuer, so werden viele Menschen aus ihrer vertrauten Heimat vertrieben. Es wird immer schwieriger, eine neue bezahlbare Bleibe zu finden. Die Stadt kann das nicht einfach als gegeben hinnehmen. Wir müssen aktiv dafür sorgen, dass jeder, der hier alt werden will, dies auch tun kann. Und dann müssen wir diese Erneuerung der Bausubstanz klimaverträglich umsetzen.

In welchen Bereichen wollen Sie als Stadtrat politisch Akzente setzen?

Die angedachte Stadtentwicklung steht auf soliden Beinen. Jetzt muss sie nur noch sozialverträglich umgesetzt werden. Jede(r) Bürger(in), der(die) sich vertrieben fühlt, oder es auch nur befürchtet, vertrieben zu werden, wird in den nächsten vier Jahren bei mir immer ein offenes Ohr finden, weil ich diese Befürchtung mit ihnen teile.

In den Dietiker Quartieren herrscht teils das Gefühl, dass die Politik zu stark aufs Zentrum fokussiert und die Quartierbedürfnisse zu kurz kommen. Was wollen Sie tun, damit die Quartiere im Stadthaus mehr Gehör finden?

Mir scheint, die Quartiere, die sich Gehör verschaffen wollen, bekommen dieses auch – wie das Limmattal, das Schönenwerd- und das Altbergquartier. Unsere Aufgabe wird eher sein, den Quartieren die Erkenntnis mitzugeben, dass die Stadt sie hören will. Leider sind die letzten Jahre immer das gleiche Dutzend Leute bei den Aktionen des Studio Dietikon aufgetaucht. Wir müssen die Leute dazu bringen, sich äussern zu wollen.

Florian Schmitz

Die Stadtratswahl in Dietikon verspricht viel Spannung. Gleich zwölf Kandidierende bewerben sich am 13. Februar um einen der sieben Sitze. Mit Roger Bachmann (SVP), Anton Kiwic (SP), Philipp Müller (FDP), Lucas Neff (Grüne) und Reto Siegrist (Mitte) stellen sich fünf Bisherige erneut zur Wahl. Dass sie alle wieder antreten, überrascht nicht. Ausser Bachmann, der 2014 gewählt wurde, befinden sich alle in ihrer ersten Legisla-

turperiode. Entsprechend verfügen alle fünf mit total 24 Jahren über weniger Amtserfahrung als Heinz Illi (EVP) und Rolf Schaeren (Mitte) zusammen. Beide treten nach 16 Jahren im Stadtrat nicht mehr an.

Obwohl bisherige Stadträte in der Regel gute Wahlchancen haben, zeigt die Abwahl von Roger Brunner (SVP) vor vier Jahren, dass keine Sicherheiten bestehen. Zumal die sieben Sitze dieses Jahr besonders umkämpft sind. Auch weil die beiden wählerstärksten Parteien einen zwei-

ten Sitz dazugewinnen wollen. Die SVP, die vor vier Jahren bei den Parlamentswahlen 29,4 Prozent der Stimmen holte, will die Abwahl von Brunner vergessen machen. Auch die SP, die 2018 einen Wähleranteil von 22,5 Prozent erreichte, erhebt Anspruch auf einen zweiten Sitz. Folglich wird interessant, ob die Mitte, mit 13,5 Prozent die drittstärkste Kraft bei den Wahlen 2018, als einzige doppelt vertretene Partei ihren zweiten Sitz halten kann.

Auffällig ist, dass alle drei Parteien, die mit einem Zweier-

ticket antreten, neben ihren bisherigen Stadträten eine Frau nominiert haben: Die SVP setzt auf Mirjam Peter, die SP hat Kerstin Camenisch nominiert und die Mitte Catherine Stocker-Mittaz. Die EVP hofft, den langjährigen Stadtratssitz von Heinz Illi mit Manuela Ehmann-Nydegger zu verteidigen.

Die Frauenfrage steht dieses Jahr im Fokus

2018 war die Dietiker Stadtratswahl trotz zwölf Bewerbern eine reine Männerrunde. Als Reak-

tion riefen vier Frauen daraufhin die Plattform dietikerin.net ins Leben. Dass nun vier Kandidatinnen antreten, zeigt, dass die Bemühungen bereits gefruchtet haben. Trotz grossem Parteienspektrum von SVP bis SP spannen die vier Kandidatinnen im Wahlkampf sogar mit gemeinsamen Plakaten und Flyern zusammen.

Neben den vier Frauen tritt auch Max Bodenmann (Free Gaza Dietikon) erstmals zur Stadtratswahl an. Der parteilose Bernhard Schmidt und der grün-

liberale Sven Johannsen versuchen es nach 2018 zum zweiten Mal. Weil Schmidt Stadtpräsident Roger Bachmann herausfordert, kommt es auch beim Stadtpräsidium zum Kampfwahl.

Die Dietiker Stimmberechtigten haben am 13. Februar die Auswahl aus einem vielfältigen Kandidierendenfeld. Um den Leserinnen und Lesern beim Wahlscheid zu helfen, stellen sich die zwölf Kandidatinnen und Kandidaten im Vorfeld der Wahl den Fragen der «Limmattaler Zeitung».

**Philipp Müller (FDP, bisher)**

Alter: 37 **Familie:** ledig **Beruf:** Rechtsanwalt **Ämter:** Stadtrat (seit 2018), Präsident der Sozialbehörde der Stadt Dietikon, Vertreter des Bezirks Dietikon in der Sozialkonferenz des Kantons Zürich, Gemeinderat (2010 bis 2018).

Was sind die grössten Herausforderungen für Dietikon in den nächsten vier Jahren?

Mit der Limmattalbahn ändert sich einiges: Das Zentrum muss attraktiver werden und vom Durchgangs- und Suchverkehr entlastet sein. Ein reibungsloses Miteinander von Langsamverkehr, ÖV und MIV ist mir wichtig. In Dietikon stehen grosse Investitionen (Schulraum, Freiräume etc.) an. Diese Projekte gilt es sorgfältig zu begleiten und voranzutreiben, sodass sie zu einem Gewinn für alle werden.

In welchen Bereichen wollen Sie als Stadtrat politisch Akzente setzen?

Sollte ich Sozialvorsteher bleiben, werde ich weiterhin eine konsequente und faire Sozialpolitik verfolgen, die Reintegration weiter fördern und fordern. Bei der Stadtentwicklung will ich den Fokus auf Qualität statt Quantität und Geschwindigkeit legen. Für die Bevölkerung soll weiterhin attraktiver Freiraum geschaffen werden und erhalten bleiben. Ausserdem setze ich mich weiter für eine stabile Finanz- und Steuerfusspolitik ein.

In den Dietiker Quartieren herrscht teils das Gefühl, dass die Politik zu stark aufs Zentrum fokussiert und die Quartierbedürfnisse zu kurz kommen. Was wollen Sie tun, damit die Quartiere im Stadthaus mehr Gehör finden?

Der Stadtrat bemühte sich in der laufenden Legislatur intensiv darum, im Rahmen eines Partizipationsprozesses die Bedürfnisse der Quartiere abzuholen. Ich finde dies sehr wichtig und möchte, dass dies weitergeführt wird. Ausserdem soll die Stadt den Austausch mit Quartiervereinen intensivieren. Ich erlebe viel Initiative aus den Quartieren. Die Stadt soll diese unterstützen.

**Lucas Neff (Grüne, bisher)**

Alter: 60 **Familie:** verheiratet, drei Kinder **Beruf:** Inhaber Neff Architektur, Dipl. Architekt ETH **Ämter:** Stadtrat (seit 2018), Präsident Wasserwirtschaftsverband Limmattal, ehemaliger Präsident Stadtverein Dietikon, Gemeinderat (2007 bis 2018).

Was sind die grössten Herausforderungen für Dietikon in den nächsten vier Jahren?

Die Qualität der Erneuerung und des Wachstums. Die Steuerfranken mit Wirkung und Ertrag ausgeben – das Gros der Ausgaben ist Pflicht, wie der Gemeindefinanzplan zeigt. Wichtig ist trotz hohen Steuerfusses kleine Rest. Hier braucht es den Mut, weitsichtig zu investieren, etwa in währschaftes statt billiges Bauen oder Frühförderung bei Kindern, um späteren, teuren Massnahmen vorzubeugen.

In welchen Bereichen wollen Sie als Stadtrat politisch Akzente setzen?

Gerne führe ich weitere vier Jahre die Infrastrukturabteilung. Hier kann ich Einfluss nehmen gegen das Littering, auf die Erhöhung der Versorgungssicherheit mit Energien und auf die Verdopplung des Grünen: am Boden, an den Gebäuden und vor allem mit Bäumen. Speziell beim Littering ist die Zusammenarbeit wichtig. Etwa mit der Schule, für die Sensibilisierung, und der Polizei, wegen des Büssens.

In den Dietiker Quartieren herrscht teils das Gefühl, dass die Politik zu stark aufs Zentrum fokussiert und die Quartierbedürfnisse zu kurz kommen. Was wollen Sie tun, damit die Quartiere im Stadthaus mehr Gehör finden?

Lebendige Quartiere sind wichtig. Der Stadtrat hat dies so in seinen Zielen fixiert und Wichtiges umgesetzt. Etwa der Kindergarten Gjuuch, die Tagesschule Limmattal, die Aufwertung von Quartiersspielplätzen wie den Spieldrachen Schönenwerd oder als Sofortmassnahme im kargen Limmattal den Pumptrack. Weiteres folgt, dies mit Einbezug der Quartierbevölkerung im Rahmen vom Studio Dietikon.

**Mirjam Peter (SVP)**

Alter: 52 **Familie:** ledig **Beruf:** Leiterin im Digitalisierungsbereich, Betriebswirtschaftlerin HF **Ämter:** Mitglied der Sozialbehörde (seit 2014), 18 Jahre Stadtmusik Dietikon (davon 10 als Präsidentin), Vorstand Verein Sichle Dietikon.

Was sind die grössten Herausforderungen für Dietikon in den nächsten vier Jahren?

Dietikon befindet sich in einem langfristigen Entwicklungsprozess, der Wachstum und Wandel mit sich bringt. Die grössten Herausforderungen sehe ich bei der Stadtentwicklung bezüglich nachhaltigen Ausbaus des Wohnraums, der Quartiere sowie des Wirtschaftsstandorts. Besonderes Augenmerk gilt es auf die Bedürfnisse zu Freizeitraum, Infrastruktur (inklusive Schule) und Verkehrsplanung zu legen.

In welchen Bereichen wollen Sie als Stadträtin politisch Akzente setzen?

Ich engagiere mich für ein modernes Dietikon, das zum Wohnen und Erholen einlädt und interessant zum Arbeiten ist. Akzente kann ich mit meiner Ausbildung im Bereich Digitalisierung und Smart City setzen und mit klaren Rahmenbedingungen innovative Firmen und die Verwaltung unterstützen. Ein vielfältiges Angebot bedingt eine nachhaltige Finanz-/Investitionsplanung.

In den Dietiker Quartieren herrscht teils das Gefühl, dass die Politik zu stark aufs Zentrum fokussiert und die Quartierbedürfnisse zu kurz kommen. Was wollen Sie tun, damit die Quartiere im Stadthaus mehr Gehör finden?

Die Zusammenarbeit von Einwohnern, Politik und Verwaltung im Rahmen vom Studio Dietikon ist ein erfolgreicher Weg, der mehr genutzt werden sollte. Wichtig ist, dass die Bewohner gemeinsam umsetzbare Ideen für ihr Quartier entwickeln und ihren Beitrag zur Attraktivitätssteigerung leisten. Gerne bin ich dabei aktive Gesprächs- und Ansprechpartnerin und bringe die Anliegen im Stadtrat ein.

**Bernhard Schmidt (parteilos)**

Alter: 56 **Familie:** verheiratet, sechs Kinder **Beruf:** Schulleiter **Ämter:** Schulpfleger (seit 2016).

Was sind die grössten Herausforderungen für Dietikon in den nächsten vier Jahren?

Unser auf Wachstum ausgerichtetes System verursacht heute viele Krisen und psychische Probleme: Stress, Burn-out etc. Verlierer sind wir Menschen und die Umwelt. Weniger wäre viel, viel mehr. Die grösste Herausforderung wird sein, einen Ausweg aus diesem System des Immer-Mehr zu finden. Dietikon soll vorangehen und Verantwortung für unsere Gesellschaft und die zukünftigen Generationen übernehmen.

In welchen Bereichen wollen Sie als Stadtrat politisch Akzente setzen?

Der Lockdown im Jahr 2020 zeigte auf, was uns Menschen wichtig ist: Gesundheit, soziale Zugehörigkeit, Solidarität, Bildung und Existenzsicherung. Der Mensch und seine Gemeinschaft müssen im Mittelpunkt stehen. Dies könnte bedeuten, dass die Nachbarschaftshilfe stark ausgebaut und ein weitreichendes Sharing in den Quartieren organisiert wird. Niemand sollte Existenzängste haben.

In den Dietiker Quartieren herrscht teils das Gefühl, dass die Politik zu stark aufs Zentrum fokussiert und die Quartierbedürfnisse zu kurz kommen. Was wollen Sie tun, damit die Quartiere im Stadthaus mehr Gehör finden?

Die spezifischen Quartierbedürfnisse gilt es ernst zu nehmen. Die Bewohnenden der einzelnen Quartiere sollen die Möglichkeit erhalten, ihr Quartier mitzugestalten und aktiv ein Quartierleben aufzubauen. Jedes Quartier sollte sein eigenes Quartierzentrum für den gesellschaftlichen Zusammenhalt zur Verfügung haben. Ein regelmässiger Austausch mit der Stadt ist institutionalisiert.

**Reto Siegrist (Mitte, bisher)**

Alter: 61 **Familie:** verheiratet, drei Kinder **Beruf:** Kaufmann, eidg. Dipl. Bankfachmann **Ämter:** Stadtrat (seit 2018), 10 Jahre Stiftungsrat und 4 Jahre Präsident der Anlagestiftungen Swissscanto und Avant, 12 Jahre Präsident der Genossenschaft Stadthalle.

Was sind die grössten Herausforderungen für Dietikon in den nächsten vier Jahren?

Dietikon wird dank der Phänomona 2024 phänomenal und die Niderfeld-Planung kann finalisiert werden. Der «Cleantech Hub» bringt viele neue Unternehmen nach Dietikon. Frühförderung wird weiter ausgebaut und zwei weitere Tagesschulen eingeführt. Die Quartiere leben und verfügen über attraktive Begegnungspunkte. Smart City wird für die Bevölkerung spürbar und das Zentrum gewinnt an Qualität.

In welchen Bereichen wollen Sie als Stadtrat politisch Akzente setzen?

Als Schulpräsident in der Elternpartizipation, in der Frühförderung und in Tagesschulen: Diese Investments reduzieren sonderpädagogische Kosten. Weiter wünsche ich mir ein attraktives Einkaufserlebnis, eine saubere, sichere und kulturelle Stadt mit attraktiven Arbeitsplätzen. Zudem sollten wir Energiestadt Gold mit Smart City verknüpfen und den Finanzen Sorge tragen, denn ohne dies geht gar nichts.

In den Dietiker Quartieren herrscht teils das Gefühl, dass die Politik zu stark aufs Zentrum fokussiert und die Quartierbedürfnisse zu kurz kommen. Was wollen Sie tun, damit die Quartiere im Stadthaus mehr Gehör finden?

Tue Gutes und sprich darüber. Wir haben die Allmend Glanzberg erstellt, an der Birnensdorferstrasse einen tollen Spielplatz errichtet, Fitnessanlagen im Westquartier erstellt, im Limmattal einen Pumptrack installiert. Schulhäuser könnten Quartierzentren werden. Gemeinsam lösen wir die Wünsche der Quartiere. Ein offenes Ohr ist garantiert – immer mit Herz und Engagement.

**Catherine Stocker-Mittaz (Mitte)**

Alter: 47 **Familie:** verheiratet, drei Kinder **Beruf:** Geografin, Dr. sc. nat., Projektleiterin bei Meteo Schweiz **Ämter:** Mitglied Sozialbehörde (seit 2018), Vizepräsidentin katholische Kirchenpflege (2010 bis 2014), Gemeinderätin (1998 bis 2005).

Was sind die grössten Herausforderungen für Dietikon in den nächsten vier Jahren?

Der Stadtrat muss in der nächsten Legislatur viele langfristige Massnahmen initiieren beziehungsweise weiterverfolgen: Ausbau der Frühförderung, Ausbau des Schulraums, Massnahmen zur Umsetzung der Energie- und Klimastrategie 2050 und zur Aufwertung der Strassenräume. Eine weitere grosse Aufgabe ist der Einsatz auf kantonaler Ebene zu Gunsten einer gerechteren Verteilung von finanziellen Lasten.

In welchen Bereichen wollen Sie als Stadträtin politisch Akzente setzen?

Ich möchte Dietikon durch attraktiv gestaltete Strassenräume städtebaulich aufwerten. Bauen wir Dietikon zu einer fussgänger- und velofreundlichen Stadt um, stärken wir die lokalen Einkaufsmöglichkeiten. Weiter will ich frühzeitig Massnahmen für eine klimataugliche Stadt einleiten. Auch möchte ich mich dafür einsetzen, dass die Angebote in der Frühförderung (wie Vorkindergarten) ausgebaut werden.

In den Dietiker Quartieren herrscht teils das Gefühl, dass die Politik zu stark aufs Zentrum fokussiert und die Quartierbedürfnisse zu kurz kommen. Was wollen Sie tun, damit die Quartiere im Stadthaus mehr Gehör finden?

Um die Lebensqualität und gesellschaftliche Integration in den Quartieren zu verbessern (und auch Littering zu entschärfen), müssen wir Quartierentwicklungsprojekte lancieren, welche die Bevölkerung einbeziehen und in denen die verschiedenen Abteilungen der Stadt mitarbeiten. Mögliche resultierende Massnahmen sind die Aufwertung des Strassenraums, Begegnungszonen und Quartiertreffs.